

Elbe- und Elster-Blatt.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat Juli:
8300.— Mark
durch unsere Boten 8300.— Mark,
durch die Post bezogen 8300.— Mark.
Eingel-Zimmer 400,00 RM.

Wochen-Blatt

Anzeigen-Gebühren: Für die halbjährige Kopiersache oder deren Raum 500 RM., für anderhalb des Dreif. Logen Schenke 700 RM., Bestehen 1000 RM., pro Zeile. Offiziengebühren 500 RM.
Bei sich wiederholenden und größeren Anzeigen entsprechende Preisermäßigung nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Blatt“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schütze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindereimer Clobig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 55

Prettin, Mittwoch, den 11. Juli 1925

45. Jahrgang.

Reparations-Garantien.

Boinecaré baut künstliche Gemmauf für die Erledigung der Reparationsangelegenheiten auf. Seine Leistungen in Paris verlangen als Garantie für die Abtragung unserer Verpflichtungen allen Besitz und alles Vermögen im Deutschen Reich. Diese Forderung ist schon früher von dem französischen Ministerpräsidenten erwähnt worden, sie wird jetzt angeht der Verhandlungen mit Englands besonders nachdrücklich erhoben.

Das bedeutet nichts Geringeres, als daß ganz Deutschland unter Sequester gestellt werden soll. Dieses Benehmen ist ebenso unbillig, wie unannehmlich. Es kann doch nicht die Regierung in Paris sich ein Steuerrecht ausbedingen, denn anders kann sie das bewegliche deutsche Vermögen nicht erfassen. Und noch weniger kann sie ein Enteignungs- oder Zwangsversteigerungsrecht für Immobilien in Anspruch nehmen oder gar eine Zwangsverwaltung veranlassen, wie sie bei der Beschlagnahme der Erdensitzungen in Frankreich vor 25 Jahren stattgefunden hat.

Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum vom 7. Juni als Garantien für die Reparationszahlungen die Heranziehung der großen wirtschaftlichen Verbände (Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe), der Eisenbahn und der Zölle und Steuern mit besonderen Leistungen vorgeschlagen. Die Interessenten haben sich zur Tragung dieser schweren Lasten, die etwa 500 Goldmillarden ausmachen sollten, bereit erklärt, und es besteht kein Zweifel, daß eingehalten wird, was zugesichert worden ist. Dafür bürgen die Namen des deutschen Nährlandes.

Was soll es heißen, daß aller Besitz und alles Vermögen in Deutschland bürden sollen? Einen leeren Mann mit ein paar Millionen Papiermark Vermögen oder Besitz auszuhebeln und auszuschänden, ist nutzlos. Diese Zumutung ist eine so zweifelhafte, daß sie schließlich nur auf Bewände für weitere Prestitionen hinauslaufen wird.

Damit noch nicht genug, will der unbewegliche Besitz mit einer Sondersteuer bestraft und noch eine außerordentliche Ausfuhrabgabe erhoben werden. Die Gesamtsumme dieser neuen Forderungen wird aller Voraussicht nach, wenn sie durchgesetzt würden, so erheblich werden, daß unter ihrer Last die deutsche Produktion und die Existenz ihrer Träger zusammenbrechen muß. Die Bevölkerung Deutschlands von 60 Millionen scheint den Franzosen den Kopf zu verwehren, so daß sie sich einfach auf das Müßiggang legen, um diese Forderungen herauszubringen, für deren tatsächliche Werte keine Grundbesitzer vorhanden sind.

Unangenehm, daß man in Paris nicht daran denkt, die deutsche Industrie durch hohe Steuern zu

konfiszieren, sondern sie mit der französischen Konkurrenz verschmelzen und dieser weichen lassen will, so wird auch in dieser Weise ein unheilvoller Zustand geschaffen. Die deutsche Industrie ist durchschnitten auf Weißblech und Großzylinder der französischen überlegen, sie kann sich, wenn sie etwas leisten soll, von der letzteren nicht weichen lassen. Dazu sind die Charaktere zu verschieden, als daß sie sich für längere Zeit vertragen könnten. Wilt man wird es auch so nicht werden.

Frankreich will auch unsere Währung reformieren. Dabei ist die französische Republik berufenes Staat in Europa, der nach dem zusammengehörigen Volksgemeinschaften eines Zwangsreform selbst am meisten bedürftig ist. Der französische Staat ist kein geordneter Kaufmann, er vermag in dieser Beziehung dem Engländer, Amerikaner und Holländer den Rang nicht abzulaufen. Die Stabilisierung der deutschen Valuta durch Frankreich wäre eine Eisenbahn-Kur.

Es kommt immer wieder auf dasselbe heraus, daß die vielen langen Erörterungen in politischer Beziehung wenig oder keinen Zweck haben werden, solange nicht die grundsätzliche Entscheidung erfolgt ist, nämlich, wie soll die Zahlung stattfinden, und welche Bürgschaften werden dafür vor uns verlangt. Dies sind die Punkte, bei denen Boinecaré unerfüllbare Hindernisse aufreihen kann; und wie wir sehen, richtet er sie auf. Daran scheitern die weiteren Ergebnisse. Die Nämung des Ruhrgebietes ist deshalb für ihn gar nicht so wichtig, weil er sie durch die Reparation illusorisch machen kann. Sagen wir, daß wir den baskischen Widerstand aufgeben wollen, so kommt er mit der Antwort, die Nämung erfolgt nach Maßgabe der Zahlung. Und erkläre ich mir uns nach der letzteren, so werden unerfüllbare Bedingungen gestellt. Die Verwicklung der baskischen Kräfte ist so groß, daß ich nur ein Schwerförmig kenne kann.

Der Vorfall von Duisburg.

Ein belästigendes französisches Protokoll.

Nach einer Havasmeldung ist in London das Gerücht im Umlauf, daß die belgische Regierung eine Note an die deutsche Regierung gerichtet habe, durch welche Reichsfinanzminister Cuno aufgefordert wird, die gegen die Besatzungstruppen im Rheinland und im Ruhrgebiet begangenen Attentate zu brandmarken. Die französische Regierung hat sich diesem Schritt angeschlossen. Wenn das Deutsche Reich keine Genehmigung gebe, dann werden dem belgischen und französischen Botschafter Berlin beurlauben und die Führung der Geschäfte den Geschäftsträgern übergeben.

In der Tat sind in Berlin noch beizuhaltende und französische Botschafter Noten überreicht worden. Es soll sich dabei allerdings nicht um die Aufforderung zu einer generellen Erklärung gegen die Anschläge auf die Besatzungstruppen, sondern um bestimmte einzelnen behandelte Fälle handeln. Und es soll daran bisher nicht die Androhung geknüpft sein, die beiden Botschafter abzuberufen.

Wie weiter berichtet wird, haben beide Missionen als Auffassung ihrer Regierung im Rheinlanden Amt darzulegen, die belgische Regierung habe sich durch diese Anordnungen über den holländischen Widerstand, durch ihre Belästigungen der belgischen Regierung, durch die belgische Regierung verantwortlich gemacht. Die französische und belgische Regierung müßten verlangen, daß das Attentat auf die Duisburger Brücke missbilligt werde, und die Täter zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen. Als Beweis dafür, daß Deutsche an dem Attentat beteiligt gewesen seien, wies der belgische Gesandte darauf hin, daß auf der Brücke Brandspuren einer Explosivbombe gefunden worden seien.

Die Antwort der Reichsregierung.
Der Vertreter der Reichsregierung hat darauf geantwortet:

Der Vorfall in Duisburg sei der deutschen Regierung bisher nur aus Zeitungsmeldungen bekannt geworden. Alle Befehle, sich ein lares Bild zu verschaffen, seien eingeholt, was nicht zu verwundern sei, weil die deutschen Behörden keine Möglichkeit hätten, den Sachverhalt an Ort und Stelle nachzuprüfen. Selbst wenn an dem Vorfalle Deutsche beteiligt gewesen sein sollten, so könne nicht nachgewiesen werden, daß die deutsche Regierung irgend eine Verantwortung dafür zu tragen habe oder in irgend einer Weise zu beratigen Akten ermächtigt habe.

Nach Beginn der Inspektion habe die deutsche Regierung Anordnungen erlassen, die nicht die Ursache, sondern die Folge des spontan aus der Seele der Bevölkerung hervorgegangenen Widerstandes gewesen seien.

Das belästigende Protokoll im Falle Schlegel sei eine ganz natürliche und selbstverständliche Kundgebung gewesen, nachdem ein deutscher Mann von einem fremden Kriegsgericht auf deutschem Boden für eine moralisch nicht als erfolglos gezeichnet, entlassenen Tat verurteilt und hingerichtet worden sei. Man dürfe nicht vergessen, daß kein Belgier oder Franzose trotz des maßlosen Terrors der Besatzungstruppen auch nur ein Haar gekümmert worden sei, während mehr als 20 Deutsche schuldlos ihr Leben unter den Augen der Besatzungstruppen einbüßen haben.

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Eckenstein.

Reduziert von Erich Eckenstein.

40) „Gewiß nicht. Das ist doch selbstverständlich! Wie geht es der Frau Gräfin jetzt?“

„Ganz gut. Sobald der Anfall vorüber ist, ist sie so frisch und gesund wie zuvor.“

„Kommen die Anfälle oft?“

„Nein. Nur sehr selten. Vor dem Anfall voriger Woche, dessen Zeugin ich wurde, hatte sie über ein halbes Jahr lang keinen. Lediglich werden Sie selbst sehen, wie gut es ihr geht, wenn Sie nachher zu ihr gehen.“

„Soll ich mir das Gern zu ihr holen?“

„Sie sucht es gerade zu sammeln.“

Helene konnte sich trotzdem nicht entschließen, zur Gräfin zu gehen, und schob den Gang von Viertelstunde zu Viertelstunde hinaus. Das unheimliche Gefühl, das sich vorhin ihrer bemächtigt hatte, lag ihr noch in den Gliedern. Endlich, da Putzfrauen, die sich auf die neue Beschäftigung freute, immer mehr drängte, machte sie sich doch auf den Weg. Vorher wollte sie einen Erkundigungen einziehen nach dem Reichtum, dessen Schicksal natürlich auch ihre Teilnahme erwidert hatte.

Sie ging also zuerst ins Erdgeschoss, wo ein Teil der Dienerschaft flüsternd besaßen stand und alle Möglichkeiten erwog, die Wenzels Verschwinden zugrunde legen konnten. Etwas bestimmtes wußte niemand, und bisher war von dem Verschwinden keine Spur gefunden worden.

Am verstelltesten war der Kutscher. Helene bemerkte, daß die anderen Diensthofen sich von ihm fern hielten und ihn mit scheuen Blicken betrachteten, aber sie wagte nicht, zu fragen, was dies bedeutete, da der Kutscher unter dem Hausort stand und jedes Wort hätte hören müssen.

Als sie nach der Treppe wieder langsam emporstieg, kam ihr Mariana dann.

„Wissen Sie es schon, Fräulein? Die Leute behaupten,

der Kutscher hätte neulich einen Streit mit Wenzel gehabt, und meinen auch, er wisse mehr von dessen Verschwinden, als er zugeben wolle!“

Helene blühte sie erschrocken an.
„D — Sie wollen doch nicht sagen, daß — — —“

„Ich sage gar nichts, Fräulein, und mir tut der Kutscher leid, denn ich halte ihn für einen braven Menschen. Aber die anderen halten sich ein, er könnte den Wenzel aus Mache beiseite geschafft haben!“

„Großer Gott, das wäre ja — Mord! Lebten Sie denn in Feindschaft?“

„Das gerate nicht. Wenzel soll den Kutscher einmal erwünscht haben, wie er heimlich Safer verkaufte, und ihm dann mit Anzeige gedroht haben. Darüber gab es Streit. Paul, der auch davon wußte, hat dies nun dem Herrn Grafen mitgeteilt, weil er sich verpflichtet dazu glaubt.“

„Und der Graf glaubt es nicht.“

„Das weiß man noch nicht. Er hat vorläufig nur Paul nach Kolaßin geschickt, um die Anzeige von Wenzels Verschwinden zu machen.“

Sie hatten das erste Stauwerk erreicht. Mariana begab sich von da in die am äußersten Ende des Korridors gelegene Wäschekammer. Helene klopfte an der Gräfin's Zimmertür.

Als nach mehrmaligen Klöpfen keine Antwort erfolgte, öffnete sie die Tür, da sich die Gräfin ja in dem anstehenden Voudoir befinden konnte.

Das Zimmer war wirklich leer, und als Helene einen Blick durch die offenkundige Tür in das Voudoir warf, sah sie, daß sich auch dort niemand befand. Schon wollte sie umkehren, da hörte sie aus des Grafen Zimmer nebenan laute Stimmen.

„Was — ihr habt die Leiche nicht mehr gefunden? Sie ist fort?“ rief die Gräfin freudig, und Dobruks Stimme antwortete: „Nein, wir haben sie nicht mehr gefunden. Jemand muß sie heimlich fortgeschafft haben!“

„O Gott, und wenn er sich selbst entfernt hätte und denjenigen doch erkannt hätte, der ihn — — —“

„Bill! Schreie nicht so, Grace,“ unterbrach sie die Stimme des Grafen. „Wie leicht man Gerede nebenan sein!“

„Nein, ich sandte Sie worhin mit einem Paal Wollse zur Biron, um mir deren lästigen Besuch zu ersparen. Wir sind ganz sicher — — —“

„Aber hörte Helene nicht. Entsetzt, fassungslos, taumelte sie hinaus und lief, wie von Sinnen, bis an das Ende des Korridors. Dort lehnte sie sich gegen die Wand. Sie wagte nicht, ihr Zimmer zu betreten, denn dort wartete ja, wie sie gehört hatte, Gygette auf sie, und es dünkte Helene unmöglich, sich gegen einen Menschen gegenüberzutreten.“

„Großer Gott, was war das gewesen? Welche Leiche war „nicht mehr dort“?“

Konnte denn damit jemand anderes gemeint sein, als der verschwundene Reichtum? Und — woher wußten sie denn, was niemand sonst bisher wußte im Haus — daß er tot sei?“

Sie schwindelte. Die Angst schüttelte ihren Körper förmlich. Dabei war ihr, als hätte Schleiher um Schleiher vor ihrem geistigen Auge. Als das Dunkel, Unverständliche in diesem Hause, das sie stets mit geheimer Anruhe erfüllt hatte, trat nun in ein ganz anderes Licht. Hier gingen Verbrechen vor, hier — — —“

„Fassen Sie sich, Fräulein Biron,“ sagte plötzlich eine laute, aber dringende Stimme dicht an ihrem Ohr. „Sie dürfen keiner Seele merken lassen, was Sie hören vernahmen. Auch nicht, daß Sie in der Gräfin's Zimmer waren.“

Helene starrte verwirrt empor. Welche Hand war ihr. „Woher wissen Sie — — —“ kammete sie schlusslos.

„Ich habe daselbst Gepräch angehört, das Sie so sehr erschreckte. Ich stand in des Grafen Ankleidezimmer. Dabei hörte ich leichte Schritte im Korridor und konnte durch einen Spalt der offengelassenen Tür sehen, daß Sie der Gräfin Gemach betreten. Ich sah Sie auch mit allen Zeichen des

noch gefehlt, sind die dafür geforderten Preise recht hoch. Roggen erzielte höhere Preise, ebenso wurden für Gerste und Hafer höhere Preise angefragt. Weizen blieb fest. Futtermittel und Getreideweizen blieben fest. Süßenerträge und Desfanten fest.

Der Stand der Märkte.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Preisliste...

Warenmärkte.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Markt. 490 000—510 000. Roggen Markt. 350 000 bis 375 000. Sommergerste Markt. 390 000—410 000. Hafer...

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Dreifachger. Roggen und Weizenstroh 53 000—56 000. Drahtger. Stroh...

Schlachtwirtschaft.

Es waren aufgetrieben: 1293 Rinder, 912 Kühe, 3738 Schafe und 2707 Schweine, welche wie folgt notiert: Rinder 10 000—12 000, Kühe 10 000—12 000, Schafe...

Koblenz und Provinzialen.

Wir bitten, um alle wünschenswerten Reaktionen um Antwort kommen zu lassen. Anfragen werden gerne zurückgeführt.

Der Dollar notierte am gestrigen Montag an der Berliner Börse 1800,000,00 Mark.

Gold gab sich — für Papier. Die Kriegsanleihen sind vor einigen Tagen auf 300 Prozent gestiegen, so daß alle derjenige, die während des Krieges 1000 M. in Gold eingekauft hatte, heute 3000 M. in Papier erhalten würde.

Auch ein Zeichen der Zeit. Die Jubiläumsheden in Preußen sind zuerst so überflutet, daß Ueberfluthungen und Nacharbeit geleistet werden muß. Trotz Erhöhung aller Gerichtskosten ist eine merkwürdige Abnahme der Prozeßsachen kaum zu spüren.

Der Schmelz für Kupfer: 15 000. Der Verband der Hotelbesitzer-Bereine Deutschlands hat im Einvernehmen mit den anderen in Frage kommenden Organisationsstellen den Preismultiplikator für Zimmer und Pensionen in deutschen Städten und Kupfer auf 15 000 festgesetzt. Die Preissteigerungen sind mit dieser Schmelzpreiszahl zu multiplizieren.

Neue Preissteigerung auf der Eisenbahn. Wie verlautet, dürfte auf der Reichsbahn für August mit weiteren erheblichen Preissteigerungen zu rechnen sein. Damentlich wird davon wieder der Personenverkehr stark betroffen werden. Ueber das Ausmaß der Erhöhungen steht zuerst jedoch noch nichts fest. Es ist aber anzunehmen, daß Mitte des Monats der Verkehrsbeirat beim Reichsverkehrsministerium einberufen wird, um in dieser Richtung Beschlüsse zu fassen.

Verteilschöne Sparpläne. Eine wertvolle Bekämpfung der Sparpläne für ihre Arbeiter hat die Daimler Motoren-Gesellschaft in Stuttgart angelegt. Die Verteilung wird dadurch gefördert, daß die eingekaufte Daimler-Motoren nach dem amtlichen Wert der Reichsbahn, der am Tage der Eingabung für den Kauf von Reichsbahnwaggonen gültig ist, in Prozent umgerechnet werden und Zuschläge in derselben Weise erfolgen. Gegen spekulative Ausnutzung der Sparpläne sind besondere Vorkehrungen getroffen.

Kohlenpreiserhöhung. Am Montag trat der Reichskohlenrat und der Große Ausschuss des Reichskohlenverbandes zusammen, um sich über eine eventuelle Erhöhung der Kohlenpreise festzusetzen zu werden. Es ist anzunehmen, daß sich auch diesmal die Erhöhung der Kohlenpreise in den Grenzen der beschlossenen Vorkonventionen im Kohlenbergbau halten und etwa 50 Prozent betragen wird. Auch die Kaltpreise sollen entsprechend den Vorkonventionen eine Steigerung erfahren.

Abschließung des Kollektivvertrages im Braunkohlenvertrieb. Die Direktorenkonferenz des Braunkohlen-Kollektivvertrages hat den Kollektivvertrag der Verleute genehmigt mit der Begründung, daß die Verhältnisse im Kohlenmarkt die Herabsetzung der festgesetzten Kohlenpreise und damit auch der Löhne in den Gruben und Koksereien erfordere, um den Kohlenabgab wieder zu heben.

Unzüge verboten. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des Regierungspräsidenten hervorgeht, sind in unserem Regierungsbezirk bis auf weiteres sämtliche Versammlungen und Unzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Wie wir dazu erfahren, sollen die Kinder- und Schulfeste und die mit ihnen verbundenen Unzüge nicht unter dieses Verbot.

Die Leitungsabteilungen an den Hoch- und Niederspannungsanlagen der Elektrizitätswerke, sowie an den Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen der Reichspostverwaltung haben in der letzten Zeit in erschwerender Weise zugenommen. Es haben sich deshalb mit dieser Angelegenheit die Behörden

ganz besonders befassen müssen. Diese haben erkannt, daß den Leitungsabteilungen nur dann wirksam entgegengetreten werden kann, wenn die Gesetze in dieser Hinsicht ganz bedeutend verschärft werden. Dies ist inzwischen geschehen. Das Gesetz vom 11. 6. 23. über den Verkehr mit unedlen Metallen, das in der Nummer 41 des Reichsgesetzblattes und in der Nummer 138 des Deutschen Reichsanzeigers abgedruckt ist, lautet unter § 18: Wenn einem Diebstahl an einem Gegenstande aus unedlem Metall begeht, der zum öffentlichen Nutzen dient oder öffentlich aufgestellt ist, oder der einen Teil eines Gebäudes bildet, oder an einem Gebäude zu dessen Ausstattung angebraucht ist, wird wegen schweren Diebstahls (§ 243 des Strafgesetzbuches) bestraft. Das Gleiche gilt für den Diebstahl von Maschinen, Bestandteilen und sonstiger Betriebsmittel aus unedlem Metall, deren Verwahnung die gefahrte Fortführung des Betriebes erheblich gefährdet. Zu bemerken wäre hierzu, daß nach § 243 des Strafgesetzbuches nunmehr bei Verurteilung diebstahl eine Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren festgesetzt werden kann.

Besten, 10. Juli. Wir nehmen auch an dieser Stelle Veranlassung, darauf hinzu zu weisen, daß nach der in dieser Nummer enthaltenen Bekanntmachung des Magistrats mit der Einsetzung der Spenden für das Kinderfest begonnen werden soll. Wir legen es jedem Einwohner aus Herz, durch schnelles und reichliches Geben die Aufrechterhaltung der schönen Sitte, in jedem 2. Jahre ein Freudenfest für unsere Kinder zu veranstalten, zu ermöglichen. Die strahlende Freude der Kinder an Festtage wird jedem Spender der höchste Dank sein. — Wie wir hören ist neben dem Geben von Geld die Bereitstellung von Naturalien — insbesondere von Kuchen und Fleisch — letzteres zur Herstellung von Wäffchen — besonders erwünscht. Auch Geschenkartikel werden gern angenommen.

Gestern nachmittag wurde hier auf der Hinterfahrstraße ein 7jähriger Knabe von einem mit Heu beladenen Wagen überfahren, er erlitt schwere innere Verletzungen.

Mosenfeld, 7. Juli. Ein schwerer Unfall hat den Fortsmittler Wadengöbel betroffen. Beim Baden in der Eise geriet sein 11jähriger Sohn in die Gefahr des Ertrinkens, die am Ufer stehende Mutter suchte den Knaben zu retten, und fand dabei ebenfalls den Tod. Frau Wadengöbel konnte schwimmen, vermochte aber den Strudel nicht zu überwinden. Der Knabe hatte sie bereits erfaßt, das Wasser jedoch ihr beide in die Tiefe. — Die Leiche der Frau Fortsmittler konnte nach am Freitag abend geborgen werden: Sie lag an derselben Stelle, an der sie verunfallt war. Der Knabe wurde am nächsten Tage bei Polzig ins Land gespült. Der Unglücksfall erweckt hier überall die herzlichste Teilnahme.

Triefewitz, 8. Juli. In dem etwa 10 Min. vom Orte sich befindenden kleinen, Kelleneisse ließen Teiche, dem sogenannten Pfischloch, luden Rinder sowie ein Siebzehnjähriger, der Sohn des hiesigen Oberwärters, gestern Mittag durch ein frisches Bad Ertrinken. Ohne jegliche Abkühlung ging der junge Mann in das Wasser, um sofort einen Schwimmerveruch zu unternehmen. Dabei sank er vickelnd infolge Herzstillstand, Kopf über und ertrank. Der Vater konnte die Leiche bergen.

Rebenwerda, 7. Juli. Der heutige Werde- und Viehmarkt weist einen erheblichen Rückgang in Beschäftigung und Verkauf auf. Für Werde wurden, je nach der Güte 6—25 Millionen Mark bezahlt. Es war recht gutes Material angetrieben, der Futtermittel ist als gut zu bezeichnen. Kehlen waren etwa 15 Stück aufgetrieben, die zu hohen Preisen abgesetzt wurden. An Röhren waren nur 5 Stück angetrieben, die zum Preise von 8—10 Millionen umgelegt wurden. Segen „Fresser“ gingen für 2—4 Millionen ab. Ochsen waren 12 Stück zu haben, dafür wurden 6—15 Millionen Mark verlangt. Der Schweinemarkt war außerordentlich gut beschickt. Am frühen Morgen folgte das Ferkel 270—300 000 Mark. Die Preise ließen später nach, so daß selbst die Händler zum Einkaufspreis abgeben. Auswärtige Händler säugten größere Aufkäufe, so daß der Markt fast geräumt wurde. Käufer waren nur vereinzelt angefahren. Der Zentner stellte sich auf etwa 1,2 Millionen im Durchschnitt. Der 30 Millionen-Schloßdiebstahl auf der Reichsbahn aufgedeckt. In der Nacht vom 25. April wurden aus einem fahrenden Güterzuge in der Nähe von Halle für 30 Millionen Stoffe gestohlen. Jetzt ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, die Sache restlos aufzuklären und noch für etwa 10 Millionen Mark Stoffe wieder herbeizufischen. Als eigentliche Täter sind ein Eisenbahner und zwei hiesige Händler ermittelt worden und als Begünstigter resp. Helfer noch zwei weitere Männer festgenommen worden. Alle fünf Personen sind dem Gerichtsfängnis eingeliefert worden.

Delnan, 6. Juli. Einen schweren Unfall erlitt kürzlich hier ein Motorradfahrer aus Bad Schmiedeberg, dem ein Hund ins Rad lief. Der Hund wurde getötet, das Rad beschädigt, ebenso der Fahrer, der indessen nach der Reparatur des Motorrades die Fahrt fortsetzen konnte.

Aus dem Reich.

Dederau. Vierzig Hühner waren in Memmenhof in einer Nacht dem Viehhofbesitzer Paul Wedrad auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Eifrig wurde nach dem Dieb gesucht. Doch vergebens, bis plötzlich der Hund des Nachbarn Lehmann kurz hintereinander sechs etwa sechs Wochen alte Hühner und bald darauf auch die Hühnermutter aus der Scheune Wedrads brachte. Nach kurzem Kampfe gelang es, das Hühnerweibchen zu töten. Des männlichen Hühners konnte man noch nicht habhaft werden.

Verhaftete Eisenbahnschutze. Die Hamburger Kriminalpolizei holte aus dem Berliner De-Ring zwei angebliche „Handler“ heraus, die lebhaft Wahnstimmungen geäußert hatten und angeblich „Verwandte“ besuchten. Beide wohnen in Berlin und semten als internationale Taschendiebe erkannt werden. Sie wollten sich beide nicht kennen, trotzdem beobachtet wurde, wie sie einander Besuche gaben, als der eine zuerst festgenommen wurde. Im Zuge hatten sie auf Döber

Troschander Verhaftung des Welfenbates. Nach einer Meldung der „Stunde“ beschäftigt die Seraja von Cumberland den sogenannten Welfenbater, der sich in Gumbden befindet und wertvolle Kunstarbeiten englischer und französischer Silberkünstler und kostbare Reliquien aus der deutschen Renaissance ent-

hält, für 30 Millionen Dollar zu verkaufen. Die österreichische Regierung stellte jedoch den Verkauf unter Staatsaufsicht, und zwar auf Grund des Gesetzes über die verbotene Ausfuhr von Kunstwerken. Der Seraja will Drogen produzieren, mit der Begründung, der Welfenbater sei Privatbesitz.

Denkmalschicksal in Karlsruhe. In der Schochonschloßlichen Reichshofbibliothek befindet sich ein Gedenkstein, nach welchem Bezeichnungen, wie Kaiserbad, Kaiser-Josephs-Bühne, Kaiserbad usw. entfernt werden mußten. Nun wurde durch ein Gesetz angeordnet, daß alle öffentlich aufgestellten Denkmäler und Gedenksteine, welche an die früheren Herrscherhäuser Österreichs und Deutschlands erinnern, entfernt werden müssen. Zahllose Denkmäler mußten entfernt werden. Darunter auch das in Karlsruhe im Jahre 1911 errichtete mit Domben versehenen, mit Kaiser Karlsbader errichtete Kaiser-Kaiser-Joseph-Denkmal. Das Denkmal wurde von der Stadtverwaltung in Verwahrung genommen, bis die Frage des weiteren Schicksals des Denkmals in endgültiger Form gelöst ist.

Praktischer Kommunismus. Der vor kurzem erschoffene russische Volkskommissar Worowski beschloß in Kaufman ein Bank-Lafe, in dem jetzt 600 000 Rub. Sterling (oder ungefähr 54 Millionen Bahlermark) gefunden wurden. Nach Aufzählung des Vorworts handelt es sich um persönlichen Eigentum.

Verhaftung der Strafkasse in Barcelona. Die Frau in Barcelona wird immer freier. Die Transportarbeiter sind in den Streik getreten und weder mit der Verhaftung noch mit der Prüfung ist zuerst eine Verbindung aufrechterhalten. Es heißt, daß der Generalstreik sämtlicher Korporationen erklärt werden könne.

Verkehrssperre auch in der englischen Zone. Neuerdings wird die Verkehrsperre auch von den Engländern äußerst scharf durchgeführt. Die bisherigen grünen englischen Postkessel werden für unzulässig erklärt. Die Eins- und Ausreise ist nur den Reisenden, die mit einem neuen, beim englischen Kreis-Regierung in Köln zu beantragenden Postkessel versehen sind, gestattet; dieser berechtigt auch zur Einreise in das französische Gebiet. Die Westgrenze bei Dieburg ist bis zum Einlaufen der Posten verboten; in Dieburg ist schwere Artillerie eingetroffen.

Die Schließung Triers. Nachdem jetzt die letzte von deutigen Eisenbahnen im Bezirk Trier in Betrieb gehaltene Strecke Gerolstein-Dann-Wildb.-Weniger von den Franzosen besetzt worden ist, ist nunmehr die Stadt Trier vom französischen Vordringen abgeschnitten. Der Pfälzerberg zwischen dem linken und rechten Rheinufer ist auf Befehl der Franzosen eingeseilt worden. Siedburg ist nunmehr die gesamte Verbindung zwischen den beiden Ufern abgeschnitten.

Eingekandt.

Auf des Eingekandt in Nr. 54 d. Bl. erwirbt ich folgenden: Der Angeklagte bin ich, Otto Schmäger-Waldenburg. Der Eingekandt ist Curt Hauptmann Seehausen, Sohn des Fischereimeisters Heinrich S. zu Waldenburg. Am 26. 6. holte der Fischereimeister Hauptmann bei meiner Frau ein ein. Jhr. Kattoloff, nicht mehrere Zentner wie unwahrscheinlich berichtet. Da meine Frau über die Preise nicht orientiert war, rief ich S. Hauptmann am nächsten Tage zu, er müsse noch 9000 zulegen, da der Kattoloffpreis jetzt 15 000 Mark sei. Darauf erwiderte sich S. S. in wütenden Beschimpfungen und drohte damit, mich anzugehen. Nun ich fürchte eine Anzeige beim Wadengöbel nicht, denn Eingekandt dürfte sich gegen mich wenden, wenn er bei dieser Gelegenheit vom Wadengöbel zu hören bekäme, daß der Erzeugerpreis für R. am 26. 6. nicht 15 000 Mark, sondern 30—35 000 Mark war. Da will man mich noch des Wadengöbel beschuldigen? Herr Curt Hauptmann nennt seinen Vater Wadengöbel. Ich stelle hiermit fest, daß S. S. 6 Morgen Feld, das von mir regelmäßig und ordnungsmäßig für billiges Geld bestellt wurde, und ein eigenes Haus mit Tischlerwerkstatt hat. Ist das noch minderwertig?

Die Behauptung, ich hätte am 28. 6. die Kattoloff mit der Begründung zurückgefordert, daß sie jetzt 40 000 Mark kosteten und ich garnicht mehr verdienen könnte, wenn ich sie in Keller liegen ließe, ist eine große Unwahrheit. — Otto Schmäger, Landwirt zu Waldenburg.

Wetter-Oronome.

Mittwoch, den 11. Juli: Meist heiter, trocken, sehr warm. Kurze Wärmegewitter nicht ausgeschlossen. Donnerstag, den 12. Juli: Die Hitze dauert fort, viel scharf heiter, teilweise wolfig mit bestreutem Gewitter. Freitag, den 13. Juli: Ziemlich heiter, trocken, etwas abgekühlt. Sonnabend, den 14. Juli: Meist heiter, trocken, etwas wärmer.

Sichern Sie sich sofort eine AMBI-Dachziegel-Maschine für Handbetrieb (D. R. P. und Weltpatente) Herstellerung von Zement-Dachziegel aus vorhandene Rohstoffen (Kies-Sand usw.) auch unmittelbar an der Baustelle im leichtesten Handbetrieb. Grosse Ersparnisse. Beste Kapitalanlage, da Bedarf an Dachziegel unbegrenzt. Verlangen Sie Druckchriften D. AMBI-Werke Abt. I/N. 65, Berlin SW 68 Kochstrasse 18.

Restaurant und Café RatskellerPrettin Morgen ff. Speiseis. Mittwoch: ff. Speiseis.

Von der Bezirksgruppe Prettin des „Stahlhelms“ geht uns folgender Bericht zu:

Die Gauleitung des „Stahlhelms“ an den Regierungspräsidenten in Merseburg.

Das bekannte Verfallungs- und Umzugsverbot des Regierungspräsidenten in Merseburg hat der Gauleitung des „Stahlhelms“ zu folgendem Briefe Veranlassung gegeben:

Stahlhelm
— Gauleitung Halle a. S. —
Nr. Nr. 309

Halle a. S., den 5. Juli 1923.
Leipziger Straße Nr. 171f.

An den Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg.

Das in Ihrer Briefe beigefügte Schreiben habe ich heute an den Vorgesetzten Rat gerichtet.

Herrn höre ich von einem Verbot, das Sie erlassen haben sollen, nach dem alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel auf Grund der Ereignisse in Eisenberg und Eisenburg untersagt worden sind. Da ich an beiden Tagen persönlich zugegen gewesen bin, kann ich unter dem Eid auslegen, daß in jedem Falle die Angriffe von den Kommunisten ausgingen. Bewußt hat der „Klassenkampf“ gegen Sie, Herr Regierungspräsident, eingegriffen haben, seine Anhänger für Eisenberg aufgestellt. Wenn die Regierungsbehörden endlich gegen diese wahrhaftige Sache des „Klassenkampfes“ vorgehen, würde nicht fälschlich im ganzen Bezirk Blut fließen und Zustände herrschen, wie sie sonst nur in Wildwest üblich waren.

Im Uebrigen dürfte Ihnen bekannt sein, daß man von kommunistischer Seite in den nächsten Tagen auch hier in Halle größere Aramalle, ohne Rücksicht auf Ihre Verfügung, herbeiführen will. Und in diesem Augenblick verziehen Sie, daß sich Männer, die unter allen Umständen für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgen wollen, versammeln können und Spazierstöcke mitnehmen dürfen.

Ich möchte, so ernst wie nur möglich Ihnen, Herr Regierungspräsident, zum Ausdruck bringen, daß wir uns eine zweite Revolution nicht gefallen lassen und mache Sie ebenso ernst darauf aufmerksam, daß wir uns auch nicht mehr als Bürger zweiter Klasse in diesem Staate behandeln lassen werden. Vier Jahre lang haben die Regierungsstellen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit geduldet, daß die Massen mit der roten Fahne, die nicht die Fahne der deutschen Republik ist, auf die Straße gingen und in jeder Hinsicht provozierend sich benommen haben. Jetzt, wo das nationale Erwachen immer größere Kreise des deutschen Volkes erfährt, jetzt, wo — Gott sei Dank! — Handarbeiter in erheblichem Umfange zu uns kommen, da auf einmal verziehen die Regierungsstellen solche Umzüge! Sie können im ganzen Bezirk keinen Fall nennen, wo von unserer Seite eine Veranlassung der Sozialisten oder Kommunisten gefordert worden ist; aber Dutzende von Fällen sind aufzuführen, wo die Herren von links in der brutalsten und gemeinsten Weise Veranlassungen nationaler Kreise gefordert haben.

Durch dieses Verbot werden Sie die Stahlhelmbewegung nicht aufhalten! Sie werden vielmehr dadurch, daß Sie den angelegentlichsten vaterländischen Ehrensinn nationaler Bestimmung kommenden Volkstreffen die Möglichkeit nehmen, ihre Gesinnung öffentlich zu zeigen, Unsozialverhalten fanatisch Ueberzeugter noch mehr fördern. Ich halte diesen letzteren Gesichtspunkt bei der Erregung, die durch Ihr Verbot in unseren Reihen herrscht, für den bedeutungsvollsten, daß ich eine Ueberprüfung Ihrer Maßnahmen nur dringend empfehlen kann. Die Stahlhelmtamaren, die täglich, sei es in Gruben, sei es in Fabriken oder auf der Straße ihres Ausgehens wegen elendlichen Beleidigungen, feigen Anpöbeln, Mißhandlungen, Verleugungen (siehe Delitzsch, Eöbenitz, Halle ujm.) ausgeübt sind, erkennen in Ihrem Verbot eine Stellungnahme zugunsten der Kommunisten und die Empfindungen, die diese Auffassung auslöst, werden Sie begreifen.

Wie tief das deutsche Volk gesunken ist, geht daraus hervor, daß die deutschen Regierungsbehörden die Veranlassungen der Frontkämpfer zu beeinträchtigen wagen, die vier Jahre lang mit ihren Leibern und mit ihrem Blute verjüngert haben, daß das deutsche Reich Kriegsschauplatz geworden ist. In allen anderen Staaten der Welt, selbst in Rußland, werden diese Männer von den Regierungen geehrt. Dem jetzigen deutschen Staate bleibt es vorbehalten, daß er durch derartige Maßnahmen zum Geißel der ganzen Welt wird. Einbrüchige Fahnenflüchtige, feige Drückelberger, hoch- und landesverräterische Heimtückler und logenannte Clappenschwänne werden in deutschen Landen nach Anstehung geehrt, Frontkämpfer werden verfolgt! Kann eine Nation noch tiefer sinken?

Ich lege auf das Entschiedenste Verwahrung gegen das Verbot unserer Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel hiermit ein. Das Verbot, Sünde zu tragen, Stahlhelme als Kopfbedeckungen zu benutzen, ist verfassungswidrig. Die feingraue Kluft ohne Abzeichen ist keine Uniform. Wenn sich Sozialisten oder Kommunisten darüber ärgern, so fühlen wir uns durch die rote Fahne, durch den Sowjetstern, durch die Internationale in noch gesteigertem Maße angegriffen und angeekelt und haben es trotzdem stillschweigend ertragen. Wir verlangen nur Gerechtigkeit und deshalb sofortige Aufhebung der unzulässigen Verbote!

Hochachtungsvoll
gez. Duesterberg.

— Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 9. d. Mts. ab bis auf weiteres zum Preise von 550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 275 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 11 000fachen Betrage des Nennwertes.

Elektromotore

in allen Stärken ab Lager oder kurzfristig lieferbar.
Preise weit unter Tagespreis.
E. Hammelmann,
Elektromeister, Leoben.

Eigene Unterwerkeile und Reparaturwerkstatt.
NB. Empfehle preiswert:
Motoröl, Beleuchtungskörper, Glühlampen sowie sämtliche elektrotechnische Bedarfsartikel.

Auf Grund der am 25. Juni eingetretenen Kohlenpreissteigerung erhöhen sich die Strompreise für die Abrechnungsperiode Juni-Juli wie folgt:

Für Genossen:

je Kilowattstunde Licht Mk. 4700
" " " Kraft " 4500

Hierbei ist der durch die letzte Generalversammlung beschlossene Anteilssatz zu berücksichtigen.

Für Nichtgenossen kommt auf die genannten Preise ein Aufschlag von 10 Prozent.

Alle übrigen in den Stromlieferungsbedingungen enthaltenen Preise werden mit dem 9400fachen berechnet. Die Zählergebühren betragen das 4700fache der Friedensgebühr. Die monatliche Miete für Mietanlagen beträgt das 4700fache des Grundbetrages.

Obige Preise gelten als Richtpreise. Weitere Erhöhungen der Kohlenpreise ziehen eine entsprechende Steigerung der Strompreise nach sich.

Landelektrizität G. m. b. H.,
Ueberlandwerk Liebenwerda
zu Falkenberg (Bez. Halle).

Statt Karten.

Für die uns an unserer Verköstigung erwiesenen Aufmerksamkeit, Gratulationen und Geschenke

Danken wir herzlichst.

Richard Birke u. Frau

Minna geb. Müller.

Mahnitzsch, Clauen, den 7. Juli 1923.

Kartoffeln

treffen nächste Woche nochmal eine kleine Sendung ein.
Adolf Weicholt.

Kräftiger

Mann,

der mit Herden umzugehen versteht, sofort gesucht.

Brauerei Prettin.

Stets vorrätig!

Prima trodene
Eisblechbretter in Nieser u. Eiche,
Fußboden rauh, gehobelt u. gespundet,
Treppenwangen u. Stufen,
Bau- u. Industriehölzer aller Art
empfiehlt immer preiswert

W. Kunze, Dampfjägewerk, Holzhandl.,
Rannburg, L.S. — Baugeschäft, Baumaterialienhlg.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Wer

deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebteste Familienblatt der gebildeten Kreise,
die

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Jütland und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gediegene Zeitschriften,
Fussgedruckter Handelsleitfaden mit großem
Anzeigenzettel. Reichhaltige Unterhaltungsbeilage.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Hansabalt ujm.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Brief-
träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle
// Halle-Canale, Leipziger Straße 61/62 //

Anzeigenblatt ersten Ranges

Sonntag Nachmittag entschlief sanft unser
lieber Vater, Schwieger- und Grossvater,

der Auszüler Hermann Musche

im Alter von 77 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme
tiefetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Juli 1923,
nachmittags 3 Uhr statt.

Grüne Erbsen

sind wieder eingetroffen bei
Adolf Weicholt.

Wollen Sie
sich schätzen vor weiterer Geld-
entwertung?
Die beste
Kapitalanlage
ist die Anschaffung eines
Pianos

Flügel od. Harmoniums.
Empfehle mein großes Lager
in vorzüglichsten Instrumenten.
Echtelastige Arbeit, hoher Ton,
unfehlbare Replikation. Eisen-
bein-Klavatur! Auf Wunsch
werden selbige genau dem Stil
der Zimmer Einrichtung angepaßt.
— Langjährige Garantie! —
Bei Verzahlung liefern frei
Haus. Jetzt! auch noch einige
wenig gebrauchte Pianos am
Lager.

Waffenhof Horn,
Wittenberg, Collegienstr. 29,
— Telefon 707. —

Größtes fachm. Spezialgeschäft
am Plage und der Umgegend.

f. Syrup
und Rübensaft
empfiehlt
Adolf Weicholt.

Kräftige Leute

zum Rubsichneiden
mit der Sichel werden für
Mittwoch, den 11. d. Mts.,
sich angenommen.
Zahlte pro Stunde 1 Pfd. Roggen.

Böttcher,
Gut Raandorf.

Gläser

zum Heidelbeeren bauern haltbar
einzulochen empfiehlt

Stroh

zu verkaufen.
Eißstraße 15.

1 oder 2 Ferkel
abzugeben. Wo sagt die Geschäfts-
stelle d. Bl.